

# Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen, Illust. Beilagen, „Kinderfreund“ sowie „Wolk u. Zeit“ (Anzeigenteil) eingehenden Manuskripten ist stets das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Hans 42/44 Holzstraße 40/41, Halle, Fernspr. 4605/4607. Verlagsanstalt: Druckerei mitlags von 12 bis 1 Uhr.

**Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg**

**Bezugsbedingungen:** Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abnehmer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten ungefähr 2,40 Mk. bei direkter Einlieferung an den Betrag 2,30 Mk. Inzeigenspreis 12 Pf. im Einzelnen und 60 Pf. im Reichweite d. Millimeter — Hauptgeschäftsstelle: Hans 42/44, Fernruf 4605, — Zweigstelle: Gr. Ulrichstraße 27. — Postfachkonto 20319 Café

## Caesar in Tripolis.

### Imperialistische Pläne Mussolinis in Nordafrika. Das faschistische Blünderergesindel im eigenen Hause.

#### Mussolinis Mob.

##### Die Wohnungen von Sozialisten werden zerstört.

Der italienische Diktator hat am Donnerstagvormittag auf einem Kriegsschiff von Ostia aus in Begleitung eines großen Gefolges die Meise nach Tripolis angetreten. Das ganze faschistische Direktorium war zur Begrüßung an Bord des Schiffes erschienen. Mussolini spricht nach seiner Ankunft zunächst die Front der Ehrenkompanie ab und hielt dann die unvermeidliche Rede, die dritte innerhalb 24 Stunden. Er betonte dabei — ohne sein Ebenbild in Dornen spüren zu wollen — daß Italiens Zukunft immer auf dem Wasser gelegen habe und liegen werde. Das Festrednerwerk seiner Anhänger vom Tage zuvor erwähnte Mussolini nicht. Er hätte zwar alle Gewalttäter „verzeihen“ und das sind in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag die Wohnungen linksgerichteter Parteimitglieder überfallen und gänzlich demoliert worden. Die Zentrale, das Mussolini die Täter nicht zur Rechenschaft zu ziehen denkt und ihr Werk feineswegs vor der Welt als Verbrechen hinzustellen beabsichtigt, beweist, daß er seinen Befehl zu verhandeln wissen wollte, wie er verhandelt wurde. Der Vektor der italienischen Staatsgewalt wünschte die Zerstörung des Eigentums der ihm unangenehmen Gegner!

Außer der Wohnung des sozialistischen Abgeordneten Rodolano und des in Cannes verstorbenen früheren Kolonialministers Amendola wurden die Mithraswohnungen des Genossen Verba ein Opfer des faschistischen Möbels. Die Gattin des Genossen Verba ist deutscher Herkunft; sie verließ die Erde der neunziger Jahre. Tripolis und sie bis auf den heutigen Tag der sozialistischen Partei treu geblieben. Folgerung hat die Genossin Verba-Oberberg für den „Vorwärts“ und andere sozialistische Parteiblätter Deutschlands korrespondiert, bis das faschistische Regime jede Verbindung der tapferen Frau mit der deutschen Parteipresse unmöglich machte. Das seit dieser Zeit in den sozialdemokratischen Blättern veröffentlichte Material stammt nicht von ihr, sondern aus anderen Quellen.

Wenn sich der faschistische Möbel trocknet in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag an dem Eigentum der Familie Verba vergriff, so zeigt auch dieser Vorfall, daß die Zerstörungen und Gewalttätigkeiten in Italien auf ein System der faschistischen Parteiführung, dessen Kopf sich Mussolini nennt, zurückzuführen ist. Wie ist jedoch anzunehmen, daß die letzten Zerstörungen in Rom nicht von Faschisten verübt wurden und vorher hätte somit der Möbel gewußt, daß die Genossin Verba, eine unbescholtene und in Rom fast unbekannte Frau, einmal für die sozialistische Parteipresse Deutschlands korrespondiert hat und Sozialistin ist?

Der italienische Diktator mag sich in der Öffentlichkeit noch so sehr gegen Gewalttätigkeiten seiner Anhänger wenden, die Fälle Rodolano und Amendola beweisen, daß er bis her schon das Gegenteil seiner Befehle gewollt hat und die letzten Zerstörungen in Rom befähigen wieder einmal, daß es in Europa einen Staatsmann gibt, der die Gewaltanwendung gegen anderdenkende Personen nicht nur billigt, sondern befehligt herbeiführt.

## Frankreichs Sorgen um Mussolinis Außenpolitik.

### Wird Italien Ansprüche auf Tunis erheben?

Paris, 9. April. (Ein. Drahtbericht.)

Die Heise Mussolinis nach Tripolis und die bei dieser Gelegenheit sowohl von Mussolini selbst als auch von den italienischen faschistischen Presse gemachten Äußerungen, daß das faschistische Italien nach der Konsolidierung seiner inneren Position nach der Erweiterung seines Kolonialreiches trachten müsse, haben in Frankreich lebhaftes Wunderrausgen und bestürzten. Der „Temps“ stellt fest, daß die jüngste Wendung der italienischen Außenpolitik das koloniale Problem an den Vordergrund schiebt. Man dürfte zwar die letzten Kundgebungen und Gelten Mussolinis nicht übersehen und die eigenen Abschwörungen nicht allzu wörtlich nehmen; andererseits aber habe man nicht das Recht, ihre Wichtigkeit zu verkennen. Die Heise Mussolinis nach Tripolis, auf der er von einer mächtigen Flotte begleitet werde, spreche von dem Beginn einer neuen Wendung der italienischen Politik. Es sei schwer, die weitere Entwicklung voranzusagen. Diese werde vornehmlich von der Lage abhängen, die durch die internationale Politik in Europa geschaffen werde. Eine aber ließe fest: der Faschismus werde mit aller Energie die Erweiterung der Stellung Italiens nach außen hin antreiben.

Man fragt sich weiterhin hier mit Besorgnis, wohin Mussolini seine Ziele richten werde. Die Franzosen denken dabei vor allem an Tunis, wo mehr Italiener als Franzosen leben. Auch ist zu berücksichtigen, daß trotz der bestehenden Verträge die italienischen Kolonisten in Tunis die Staatsangehörigkeit ihres Heimatlandes beibehalten selbst wenn sie in Tunis geboren sind. Anheben ist es den Franzosen bisher nicht gelungen, die in Tunis lebenden Italiener, die sowohl an der Sprache als auch an der

Kultur ihres Vaterlandes schalten, zu naturalisieren. Man beschränkt hier daher, daß Mussolini diesen Umstand zum Vorwand nehmen werde, um irgendwelche Ansprüche auf Tunis zu erheben und nach dieser Richtung hin die von ihm angeordnete Erweiterung des italienischen „Imperiums“ zu verfolgen. Selbst diejenigen, die keine direkte Verbindung französischen Volkes beinhalten, leben in der neuen Richtung der italienischen Außenpolitik eine Verbindung des Westens überhand.

## Der Knecht seines Herrn.

Rom, 9. April. (Radiomeldung.)

In Tripolis soll der italienische Diktator unter großen Festlichkeiten empfangen werden. Der gegenwärtige Gouverneur dieses unter italienischer Souveränität stehenden afrikanischen Gebietes in der Person von Arturo Mussolinis Generali, der an dem Matteotti-Wort nicht ganz unbeteiligt ist und deshalb auch vor Gericht gestanden hat. Als Anerkennung für seine Mitwirkung an diesem schändlichen Verbrechen wurde er von Mussolini zum Gouverneur ernannt und es ist kein Wunder, wenn er jetzt durch große Festlichkeiten, die schließlich auf Kosten des italienischen Volkes erfolgen, seinen Brudertun den Dank abkriegen. Bereits am Donnerstag fanden in Tripolis auf Veranstaltung von Seleno aus Anlaß des Attentats auf Mussolini Zusammengehörungen statt, an denen sich auch Eingeborene beteiligten.

## Verhaftungen in Rom.

Berlin, 9. April. (Radiomeldung.)

In Rom wurde am Donnerstag außer einer ganzen Reihe von Kommunisten auch ein Sozialist namens Danar und ein anderer verhaftet, die unter ihrem Mantel einen Dolch im Gürtel ihres Rockes getragen haben soll.

Berlin, 9. April. (Radiomeldung.)

Aus London wird gemeldet, daß der Bruder der Attentäterin auf Mussolini dem italienischen Ministerpräsidenten ein Brieftelegramm geschickt hat, in dem er erklärt, daß die Familie den Zwischenfall tief bedauere.

## Wieder eine faschistische Lüge.

### Woran Amendola wirklich starb.

Paris, 9. April. (Radiomeldung.)

Der in Cannes verstorbenen Führer der italienischen Opposition Amendola soll angeblich vor seinem Tode gebeten haben, sein Ende nicht als die Folge faschistischer Verhaftungen darzustellen. Der „Lautsprecher“ beweist die Unrichtigkeit dieser Behauptung durch die Wiederholung eines Berichts der behandelnden Ärzte, die Amendola am 22. Februar in Paris unterrichtet haben. In diesem Bericht wird die innere Verletzung der Lunge durch eine „Waffe geronnenen Blutes“ erklärt, entstanden durch die im Juli 1925 erlittenen Gewalttaten.

## Giovanni Amendola.



Der antifaschistische Führer und ehemalige Unterstaatssekretär des „Mondo“, Amendola, ist in Cannes an den Folgen des vor einigen Monaten auf ihn von Faschisten verübten Attentats gestorben. Die Zerstörung des „Mondo“ ist jetzt nach dem Attentat auf Mussolini vollkommen gerichtet worden.

## Die elektropolitischen Kämpfe

Der in der Elektrowirtschaft zwischen Preußen und dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk (RWE) geführte Kampf, um dessen Beilegung man sich nun schon seit Wochen ohne eigentliche Aussicht auf Erfolg bemüht, beruht ohne Zweifel grundsätzlich auf dem Gegensatz zwischen Staatswirtschaft und Privatwirtschaft. Hierin und drinnen werden auch Argumente ins Feld geführt, die gegen die eine oder die andere Form der Wirtschaft sprechen sollen. Allerdings ist die Stellung der Reichsbetriebe in der Elektrowirtschaft und der Betriebe der einzelnen Länder so gestärkt, daß sich die Privatwirtschaft wenig Aussicht vorhanden ist, die nach dem Krieg vollzogene Entlohnung zugunsten der Privatindustrie zu forcieren. Man muß immer bedenken, daß die Reichsbetriebe wahrscheinlich im laufenden Jahre 50 bis 70 Prozent mehr an Strom abgeben werden als das größte privatkapitalistische Unternehmen, das RWE, und der preussische Staat, abgesehen von dem Monopol der Städtischen Werke M.G., sowie von der Bedeutung der Staatsbetriebe für die konzentrierte



Stromversorgung, der drittgrößte Stromproduzent ist. Dagegen erscheint der Privatwirtschaft der Kampf um eine Kontinuität der Versorgungsbetriebe erfolgreich zu sein.

In dieser Richtung liegt auch der Schwerpunkt des Kampfes zwischen Preußen und dem RWE. Folgende Beobachtung bestätigt das: Die Privatwirtschaft hat nicht dagegen einzuwenden, wenn z. B. Preußen die wenig rentable Versorgung dünn besetzter Gebiete (Schlesien, Hannover usw.) aufnimmt. Man wünscht das sogar und überläßt dem Staat sehr gern diese Absatzgebiete, um Wälzlager und sehr hohe wirtschaftliches Defizit, das mit der Versorgung solcher Gebiete verbunden sind, zu vermeiden. Man geht aber dem preussischen Staat nicht das selbstverständliche Recht zu, den Anstalt an Gewinnen, die sich durch die Stromversorgung dünn besetzter Gebiete ergeben, in anderen Gebieten, wo der Verbrauch sich, wie der Hochausdruck lautet, manifest, auszugleichen. Deshalb wendet sich die Privatindustrie gegen das Eindringen Preußens in die selten Industrieprovinzen (z. B. Rheinland und Westfalen), wo Großabnehmer in Frage kommen und wo die bekannte Preispolitik des deutschen Unternehmens ungeachtet der Profit garantiert.

Es ist also ohne weiteres erklärlich, daß die Elektrizitätsinteressen Preußens mit denen der RWE kollidieren mußten und der rheinisch-westfälische Industriebezirk, dessen elektropolitische Aufstellungen unter Waid jetzt, mit seinen industriellen Ausstattungen an der Weiser und am Rhein Gegenstand des Streites werden mußte. Dabei übernahm das RWE, trotzdem seine Aktien teilweise in Händen von Kommunen sind, allgemein die Führung der Privatwirtschaft gegen den Staat. Oberflächlich betrachtet scheint der ganze Streit ein Kampf um die bloße Stromlieferung zu sein. Sinter dem Streit um den Strom steht aber das große Problem des Kohlenabfuges. Es ist natürlich, daß die Entlohnung auf elektrowirtschaftlichem Gebiet den herkömmlichen wirtschaftlichen Abfuges mehr und mehr befähigt. So läßt sich der rheinisch-westfälische Steinkohlenbergbau durch die Benutzung der rheinischen Braunkohle zur Stromerzeugung im Jahre 1924 allein einen Abfall von 4 Millionen Tonnen verloren haben. Wenn das RWE nun, gestützt auf die braunsteingewinnige Kohle

(Regel Schmelz) und auf die guten chemischen Kohlen...

Das deutsche Justiz-Wildwest.

Oberstaatsanwalt Xemus vor Gericht.

Am Donnerstagmorgen begann im großen Schöffen-

Der Angeklagte Genosse Xemus nach dem eine Darstellung...

Die verhängnisvolle Sparpolitik der Reichseisenbahn.

Das schwere Eisenbahnunglück auf der Mittellandbahn...

Berufung gegen den Kaufmann-Knoll-Freispruch.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die erfolgte Frei-

die Anwesenheitsfrage geklärt werden mußte, war die Hauptbeschl-

Muss denn bei der Staatsanwaltschaft eingereichten Material...

Unter der Anlage der Erpressung.

Wien, 9. April. (Eig. Drahtbericht.)

Attentat auf den russischen Innenminister?

Am Donnerstagabend am Donnerstagabend am zweifelhafte...

Demission Malbos.

Paris, 9. April. (M.B.)

Attentat auf den russischen Innenminister?

Am Donnerstagabend am Donnerstagabend am zweifelhafte...

Das neue jugoslawische Kabinett.

Belgrad, 9. April. (Radiotelegramm.)

Körper-Gastspiel im Stadttheater.

„Der Meister“, Komödie in drei Akten von Hermann Babr.

Das Stück Hermann Babrs, das gestern über die Bühne...

Attentat auf den russischen Innenminister?

Am Donnerstagabend am Donnerstagabend am zweifelhafte...

Das neue jugoslawische Kabinett.

Belgrad, 9. April. (Radiotelegramm.)

Halleisches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Am heutigen Freitag 8 Uhr erste Wiederholung...

Halleisches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Am heutigen Freitag 8 Uhr erste Wiederholung...

Halleisches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Am heutigen Freitag 8 Uhr erste Wiederholung...

Halleisches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Am heutigen Freitag 8 Uhr erste Wiederholung...

Halleisches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Am heutigen Freitag 8 Uhr erste Wiederholung...

Halleisches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Am heutigen Freitag 8 Uhr erste Wiederholung...

# Einfache Mehrheit.

## Wie hat die Fürtrennung zu erfolgen?

In der deutschen Öffentlichkeit wird schon seit Wochen über die Frage, ob die Kompetenzvorlage der Regierungsparteien über die Fürtrennung und der Einigungsanträge, der durch Volksentscheid entschieden werden soll, verfaßt worden ist, heftig getritten. Die Abolaten des Fürtrennungsgesetzes sind selbstverständlich der Auffassung, daß es sich bei beiden Anträgen um Verfassungsänderungen handelt. Es werden sich jedoch immer mehr die Stimmen, die überzogen nachweisen, daß die Kompetenzvorlage und der Einigungsantrag keine Verfassungsänderungen bedeuten. Neulich hat auch der Richter Oberlandesgerichtsrat Dr. Wittenberg, Präsident der Reichsdisciplinarkammer Schleswig, die drei Hauptargumente der Fürtrennungswähler mit klaren Gegenargumenten zurückgewiesen.

Die Fürtrennungswähler sagen, das Reichslandgericht habe mit den Vorarbeiten des Artikel 105, der sich gegen Ausnahmegerichte wendet, in Widerspruch. Darauf antwortet Wittenberg, daß diejenigen, die sich auf Artikel 105 berufen, Sondergerichte und Ausnahmegerichte verwechseln. Die Neuerunglichkeit von Gerichten, deren Wirkungstreue und Unabhängigkeit nach sachlichen Gesichtspunkten festgelegt werden, ist keineswegs ausgeschlossen. Deshalb sind auch die Sondergerichte gegen die Fürtrennungswähler gerichtet zugelassen worden. Weiter führen die Gegner der Fürtrennung den Artikel 133, Abs. 1 an, der die Unverletzlichkeit des Privatigentums gewährleistet soll. Die Heranziehung dieses Artikels ist jedoch von falschen Voraussetzungen aus, weil die Reichsversammlung keine unbedingte Gewähr für das Privatigentum gibt. Das Recht des einzelnen Staatsbürgers muß nach allgemeinem anerkanntem Grundsatz hinter dem Allgemeinwohl zurücktreten. Daß das die Einseitigkeit anerkennende Gesetz, bezug Dr. Wittenbergs, Reichs- oder Landesgesetz, unter den erwidierenden Normen der Verfassungsänderung zurückbleiben werden, wird nirgends in der Reichsverfassung ausdrücklich mit einem Worte angedeutet. Dieses Erfordernis anzusetzen, ist geradezu widersinnig. Das dritte Hauptargument der Fürtrennungswähler, daß die Auseinanderlegung kein Gegenstand des Bürgerlichen, sondern des öffentlichen Rechts und so eine Zuständigkeit des Reiches nicht gegeben sei, fertigt Wittenberg mit der Bemerkung ab, daß in dem Kompetenzgesetz gewiß öffentliche und private Rechte gemeint sind, aber die Kompetenzvorlage nur die öffentliche Rechte, wenigstens zum Teil, einschließt, entgegensteht.

Aus den Feststellungen Dr. Wittenbergs ergibt sich also ebenfalls, daß zur Verwirklichung des Reichsgesetzes zur Fürtrennung die einfache Mehrheit genügt.

# Die Bundesbrüder wieder an der Arbeit.

Deftau, 8. April. (Sig. Deftaubericht.)

Die Reichsparteien beantragten am Donnerstag unterbreitete Verfassungskommission in der kaiserlichen Schlosskapelle, um im kaiserlichen Landtag gegen die Minister Deit, Weber und Müller einen Vertrauensantrag einzubringen. Bei der Abstimmung stimmten auch die Kommunisten zusammen mit den 14 Abgeordneten der Reichsparteien und den 14 Abgeordneten der Minister. Deit, Weber und Müller, die dem Antrag zustimmten, aber die Kompetenzvorlage nicht anerkennen wollten. Nach der Abstimmung verlas der Kommunist Deit eine Erklärung, die den Präsidenten davon, ihn nachher zur Ordnung zu rufen und ihm schließlich das Wort zu erteilen. Als ein anderer kommunistischer Abgeordneter die Verlesung der kommunistischen Erklärung gegen den Einbruch des Präsidenten fortzusetzen verweigerte, wurde die Sitzung geschlossen. Darauf sprach der Reichsparteienführer Dr. Wittenberg, der erklärte, daß die kommunistischen Abgeordneten und Reichstagsmitglieder stimmen die Internationale an, so daß die Tribünen geräumt werden müßten. Die Kommunisten bewiesen durch ihr Verhalten, daß sie den ganzen Vorfall wohlüberlegt vorbereitet hatten, um auf diese Weise ihr beschämendes Zusammengehen mit den Reichsministern zu verhehlen.

Ein Revolutionär aus dem 17. Jahrhundert. Auf einem Feiern der Mitte des kaiserlichen Meeres, nicht weit von Danz, soll ein Denkmal für Stephan Martin errichtet werden, der im 17. Jahrhundert einen Bauernaufstand gegen die russische Zarenregierung organisierte. Man ist eine der vornehmlichsten Gesellen der älteren russischen Geschichte und der Held vieler Legenden und Volkslieder, darunter des in Deutschland bekannt gewordenen „Wolfschäfers“. Die Kolonialpolitik des Revolutionärs soll so groß sein, daß sie weit über auf dem kaiserlichen Meeres sichtbar sein wird.

# Am schwäbischen Telephon.

Von Alfred Auerbach.

Der junge Herr in der Telefonzelle: „Bitte, Fräulein, Nummer 16 767.“  
 Das Fräulein: „Befehl!“  
 Der junge Herr: „Das sagt Sie also a 'schöner Schindl', daß die Nummer befehl sei. Dimal muß sie doch frei sei.“ (Witzwort): „16 767 —“  
 Das Fräulein (ärselich und bedenklich): „Da so! 16 767!“  
 Der junge Herr: „Schöner — liebenderliebeschlag!“  
 Das Fräulein: „Einbummerliebeschlag — liebeschlag!“  
 Der junge Herr: „Das ist doch harsch!“  
 Das Fräulein: „Nei, die Nummern sind dochrichtigmäßig anzunehmen. Einbummerliebeschlag — liebeschlag.“  
 Der junge Herr: „O Heiles!“  
 Das Fräulein: „So, die Nummer melket sich!“  
 Der junge Herr: „Enlich! Gütlich halt Mariele. Also den an Schmeißer glühtlich ankommen; also geht, mir treffst uns wie verabredet heut oben um sechs auf'm Schloßplatz.“  
 Das Fräulein: „Was... wer ist dort...? Wasentweiderei... so...“  
 Der junge Herr: „Do hört sich aber alles an... Fräulein... er soll am Dabel des Telephonhörsers: Fräulein... jetzt verendet Sie mich doch richtig — Gimmereufschlag... 16... 767...“  
 Das Fräulein (sehrnützlich): „167... 67...“  
 Der junge Herr: „Sie hallet mich wohl zum Narre, Sie! Des nicht i mir ausfüt, daß Sie mich endlich richtig bedienet!“  
 Das Fräulein (murmelt): „So e Schlämer!“  
 Der junge Herr: „Was heit Sie, g'raut? — I han's wohl verstandene. Sie domme Göt's, Sie!“  
 Das Fräulein: „Das ist Baumfelleibquäl!“  
 Der junge Herr: „Mein Name kömme Sie hen, I heit Karl Steibel!“  
 Das Fräulein: „Kess, der Karl Steibel!“  
 Der junge Herr: „Komet Sie mit?“  
 Das Fräulein: „Der Karl!“  
 Der junge Herr: „I bin so Karl für Sie! Wie heißt Sie denn?“  
 Das Fräulein: „Diese Antbeiner!“  
 Der junge Herr: „Kess, des Biesle! Die Mei blond Krot auf'm Schloßplatz!“  
 Das Fräulein (entlich): „Berlangen Sie noch nach der Aufsicht?“  
 Der junge Herr: „Noll I bitt' schönstens um Vereibung für die bunn' Göt's, die, wo mir so raus'fah'n isch. Bist du dann jetzt auf's Amt, Biesle?“  
 Das Fräulein: „Ja ja!“  
 Der junge Herr: „A kom' grad von Reutlingen ronten. Du, mir kummet uns heut oben um sechs a bisle auf'm Schloßplatz treffa. Bistst?“  
 Das Fräulein: „Da jo. Aber i darf jetzt mir privat schwätz.“  
 Der junge Herr: „Nimm, (Anlich): „Also, Sie welle 16 — 767?“  
 Das Fräulein: „Noll! Jetzt nemmal!“  
 Der junge Herr: „Die Nummer ist schon da. Melben Sie sich!“  
 Der junge Herr: „Wer ist dort? — Ach so! — So, hier Karl Steibel!“  
 Nummer 16 767: „So, bist du auch mal wieder biesig... Karl, beidst aber nett, daß du a'läusich! Also heut oben um sechs auf'm Schloßplatz! Güt, Karl!“  
 Der junge Herr: „Mariele, heut' oben kann i net komme... i den nämlich... i han... i muß g'gütlich... i den benherber... 16 767.“  
 Der junge Herr: „Ma laß halt blösa.“  
 Das Fräulein vom Amt (strenge): „Der Teilnehmer hat eingeschängt.“  
 Der junge Herr: „Giesle, bist du da?“  
 Das Fräulein vom Amt: „I bin net für Biesle.“ (Witzwortlich): „Da bin des Amt! — Heit heut' oben komm' i an net; laufst Se mit Ihrem Mariele postieren.“  
 Der junge Herr: „Nimm; — au ein'bnat... Die Weiber! Keines, jetzt hent mi alle swai aus'ent! Deicht aber bunn!“ (Er verläßt traug die Telefonzelle.)

# 16. Berliner Sechstageskennnen.

Die Franzosen in Führung.

Berlin, 9. April. (Mablonelbung.)

Am Donnerstagsabend begann in Berlin in der Arena am Kaiserdamm das 16. Berliner Sechstageskennnen. Bei der ersten Wertung um 10 Uhr konnten die Franzosen Gesamt-Punkte von den sechs Sports vier für sich buchen. In der zweiten Wertung in Führung lagen. Um 11 Uhr nachts kam es zum ersten Lieberungsbuch, wobei den beiden Bayern Gottfried Runge und Rod-Mietze eine Lieberungsumlage gelang. Als zur zweiten Wertung um 2 Uhr nachts hatte sich der Franzose Louis der sich als der beste Reiter im Feld erwies, zwei Reiter von 100 und 150 Mt. gefolgt, während der Bremerer Sranpe einer 100-Mt.-Prämie des Gimmereufschlages erlangte. Bei der zweiten Wertung, die von zahlreichen, aber erfolglosen Lieberungsbuchungen begleitet war, lagen die Franzosen wieder in der Führung und konnten von den zehn Sports vor allem durch die Lieberungsbuchungen Louis für sich buchen. Der Stand nach der 2-Uhr-Wertung: Gottfried-Runge eine Runde vor und 17 Punkte; Rod-Mietze eine Runde; Sranpe 16 Punkte; Galon Beckmann (Amerika) 16 Punkte; Frederic (Belgien)-Lorenz 15 Punkte; Wicac-Sranpe 14 Punkte; Stanbeed (Belgien)-Kahn 10 Punkte. Nach der zweiten Wertung erfolgten zahlreiche Veranordnungen wegen schlechter Witterung. Dobe-Kuifer verließen einer Strafrunde. Nach der sechsten Stunde waren 290.210 Kilometer zurückgelegt.

# Doppelfeldstrecke oder Verbrechen?

Berlin, 9. April. (Mablonelbung.)

In der Nähe des Berlin-Tempelhofer Verkehrsabstands wurde gestern der 31. Jahre alte, aus Gema nebrige Ingenieur Otto Delwan mit schweren Kopfverletzungen, die anfangend von einem Schläge herrißen, aufgefunden. In dem Aufkommen des Schmerzerlebens wird gemeldet. Im Vormittag des gleichen Tages ist in einem Hotel der Dorotienstraße die 37 Jahre alte Frau Delwan aus Oberweite mit gerichtetem Buldären aufgefunden worden. Ob der Fall des Ingenieurs Delwan mit dem vermutlichen Selbstmordverbot der Frau Delwan zusammenhängt, müssen erst die Ermittlungen der Polizei ersehen.

# Großfeuer in einer Kaffee-Ruhmühle.

Kassel, 8. April. (WZ.)

Nachdem das Feuer in der Göttinger Ruhmühle sich heute mittag noch weiter ausgebreitet und u. a. die gesamte Turbinenanlage am Hintenherb vernichtet hatte, ist es der Feuerweh heute nachmittag gelungen, das Lieberareifen auf die Getreide- und Weidvorteile zu verhindern. Ein Feuerwehmann wurde schwer und mehrere wurden leicht verletzt.

Der bereits gemeldete Brand in der Anlage der Union Oil Company hat sich, wie aus St. Louis gemeldet wird, auf mehrere andere Petroleumbehälter ausgebreitet. Die Behälter, die dem Feuer überfallen werden mußten, enthielten 6 Millionen Gallon Petroleum. Der angelegte Schaden ist ungeheuer.

Grabschänder. Auf dem Burgraben bei Stargard wurde nachts das Grab des dort ruhenden Schriftstellers Hans Reus, des ersten sozialdemokratischen mecklenburgischen Landrates, übergraben. Die Leiche wurde in einem Hotel der Dorotienstraße die 37 Jahre alte Frau Delwan aus Oberweite mit gerichtetem Buldären aufgefunden worden. Ob der Fall des Ingenieurs Delwan mit dem vermutlichen Selbstmordverbot der Frau Delwan zusammenhängt, müssen erst die Ermittlungen der Polizei ersehen.

Eine Eisenbahnverbindung Tokio-Berlin mit einer Reisezeit von 15 Tagen soll demnächst praktisch verwirklicht werden. Aus Veranlassung der Reichsbank dieser internationalen Eisenbahnstrecke von russischen und russischen Interessenten überhand geleitet worden.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Kunst: R. D. S. Schulz; für Lokal- und Kommunalpolitik: R. D. S. Schulz; für Gemeindefachliches und Provinz: Alfred Wellep; für den Sportteil: Felix Dabich; für den Anzeigenenteil: Wilhelm Seraig; sämtlich in Halle. — Verleger: „Volksblatt“ G. m. b. H. — Druck: Halleische Genossenschaftsdruckerei. e. G. m. b. H. — Nr. 42/44.

# Eine Ortschaft durch Feuer zerstört.

München, 8. April. (WZ.)

Die Münchener Neuesten Nachrichten melden aus Galsburg: In der Ortschaft Steinbof bei Seewalden am Aitersee sind in der vergangenen Nacht 22 Häuser der etwa 30 Anwesen umfassenden Ortschaft niedergebrannt. Als angeblicher Brandstifter wurde ein herumziehender Korbflechter verhaftet. Mitschuldigen sind nicht zu befragen.

**Hermann Böhlerts**  
 2211  
 Roschländerstr. 75, Bärzasse 4  
 Seebener Straße 101  
 empfiehlt:  
 pa. fettes Fohlenfleisch,  
 pa. junges fettes Rofffleisch,  
 Bratenfleisch, Lende, Rouladen,  
 Gohacktes sowie sämtl. Wurstwaren  
 und jeden Tag warme Würstchen

**Bekanntmachung.**  
 Das Ergebnis der Wahl der Vertreter der Vertriehten zum Ausichuß der Allgemeinen Christenvereine Halle a. S. am 14. Februar 1923 wird auf Grund der Entscheidung des Reichsverordnetenamts vom 7. Januar 1923 wie folgt festgelegt:  
 Wahlvorschlagnstifte 1 = 39 Vertreter,  
 Wahlvorschlagnstifte 2 = 10 Vertreter,  
 Wahlvorschlagnstifte 3 = 8 Vertreter,  
 Wahlvorschlagnstifte 4 = 2 Vertreter,  
 Wahlvorschlagnstifte 5 = 1 Vertreter.  
 Halle a. S. den 31. März 1923.  
 Der Vorstand der Allgemeinen Christenvereine.  
 R. Nicemann, Vorsitzender. 2185

**Wittenberger Hausfrauen!**  
 Diese Wittenberger  
 Hind-, Kalb- und Schweinefleisch  
 alle sorten  
 Wurst und Würstchen  
 u. lollen Breiten.  
**Max Werner,**  
 Fleisch- und Wurstwarenabrit.  
 Wittenberg.  
 Keu'nerstraße 2, Teichenbr. Dr. 261

**Werbt neue Leser!**

**Gold- und Silberwaren, Strarlinge**  
 Oskar Grumbke  
 Joh. Alfred Koch  
 Galmeri 2121  
 Landwehrstraße 7.  
 Werkstat für Reparaturen u. Reparatur.

**Volksblatt.**  
 Bilderbücher  
 Jugendgeschichten  
 Märchenbücher

**Buchhandlung**

**Wer**  
 einen Arbeiter oder Arbeiterin sucht —  
 wer einen Wohnung  
 zu vermieten hat —  
 wer ein Zimmer  
 sucht — wer Köche,  
 Gänger oder Soas-  
 beren annimmt —  
 wer etwas verliert  
 oder etwas hat —  
 wer etwas verkaufen  
 oder kaufen will —  
 wer einen Schaden  
 offen od. empfinden  
 will — kurz, wer  
 irgend etwas zu  
 publizieren hat, der  
 infertiere  
 im „Volksblatt“ er  
 wird Erfolg  
 haben.

**Bolzwaren-**  
**Aufbewahrung**

**Pflege u. Schutz vor Mottenschaden**  
 einschließlich Feuer-Versicherung  
 Die Gebühren sind gering!  
 Auch nicht von uns bezogene Gegenstände werden zur Aufarbeitung und Aufbewahrung angenommen  
 Es ist empfehlenswert, Umarbeitungen baldigst vornehmen zu lassen

**Eigene Kürschmerei**

**A. Huth & Co. G.**  
 Halle-Saale / Gr. Steinstr. 36-37 / Markt 21

### Verbands-Kalender

der **SWD**, freien Gewerkschaften, geistigen Vereine sowie der **Volksbildungsvereine** im Bezirk Halle-Merseburg

Sekretariat der **SWD**, Halle  
Halle a. S., Marktstraße 22  
Telefon 1029

**Halle**  
SWD, alle Arbeiter, welche sich am Spracherwerb beteiligen, treffen sich 7 1/2 Uhr im Saalbau, Breite Straße 20. Sie treffen sich 7 1/2 Uhr. Mitbringen: Karte, Mitgliedschein über das 2. Halbjahr. Weitere: Karte, angelegentliches Verlangen wird erwartet.

**Merseburg**, Sonntag, den 22. April, abends 8 Uhr, im Saalbau, Breite Straße 20. Vortrag des Genossen Kämpf. Um 7 1/2 Uhr Besprechung und Besprechung.

**Waldhalla**, Sonntag, den 9. April, abends 8 Uhr, im Saalbau, Breite Straße 20. Vortrag des Genossen Kämpf. Um 7 1/2 Uhr Besprechung und Besprechung.

### Stadt-Theater

Freitag 8 Uhr: **Marietta**  
Sonabend 7 1/2 Uhr: **Don Giovanni**  
Sonntag 11 1/2 Uhr: **Madame Marguier** (Dietrich Schell)  
Sonntag 8 Uhr: **Marietta**

---

### Thalia-Theater

Sonntag 8 Uhr: **Tam-Tam**

### WALHALLA

Direktor **Paul Blüthgen**  
Telefon 8855

Täglich 8 Uhr: **Die Sensation der Welt**

### Krone Fessel

50 Mitwirkende  
Neue Platzpreise von 0,60 bis 3,50  
Tageskasse ab 11 Uhr

### Damentaschen

In Leder  
**Hugo Krasemann**  
Nur Schmeierstr. 19  
Koller- und Lederwaren-Haus.

### Grudeöfen

äußerst billig  
**Paul Hänsler**  
Ob. Or. Eitelstr. 35

### Strickwolle

1/2, 0,78 Mk.  
**Geminder**  
Beraburger Str. 16

### National-Kassen

Neue und geb. mit 1 Jahr Fabrik-Garantie.  
Vertr. u. Musterlag. **B. Zimmer**  
Schrägen über der Hauptpost. Sehr bequeme Ratenzahlungen. 1488

### Rheumatismus

Standard's Rheumatismus-Extrakt  
Standard's Rheumatismus-Extrakt  
Standard's Rheumatismus-Extrakt

### Fahrräder

Triumph  
Bantier  
Bretto  
Viktoria  
Ziel 2034

Reparaturwerkstatt  
**Paul Krause**  
Kleine Ulrichstraße 10a  
Zahlungserleichterung.

### Hallese Dampf-Bettfedern-Reinigung

moderne heiztliche Anlage mit Kühl- und Eisfahrbühnen

## Eduard Graf

Gegr. 1892 **Marktplatz 10** Tel. 1298

Betten werden abgeholt und an denselben Tage kostenlos zurückgebracht!

### Fertig genähte Inletts

nur bewährte Qualitäten in großer Auswahl! 2214

# Neu! Beachtenswert!

## 25

## 50

### Verkauf zu Einheitspreisen

in eigener dafür errichteter Abteilung  
Die Rosenfülle unserer Läger mangelt nicht. Bei einem Besuche sehen Sie, dass Sie heute wieder für **25** und **50** kaufen können.

Wir liefern für **25** und **50**

1 Taschentulle Kamm und Spiegel	1 Handspiegel weiß, Catala
1 Rasierpinsel 1 Faserkamm	1 Besuchstasche mit Laeder
1 Halskette mit Soldegnasse	1 Stehspiegel mit weiß Catala-Rand
10. Wind-Strumpfhalt.	3 St. Blumenseife zika 5 cm hoch
1 Waschknöpfe sortiert	2 1/2 Mr. Nippelspitze zika 5 cm hoch
1 Beilletsalz mit Spruch	1 Tischdecken zika 60x90 cm
1 Taschentuchbeutel vorgedreht	1 Kinderschürze mit 2 Taschen
5 Roll. Stopfwaist	1 Nachttischdeck. vorgedreht
	1 Fußmatte

**Nussbaum**  
Halle-Saale - Das Kaufhaus für alle - Gr. Ulrichstr. 60/61

# BLEYLES

## KNABIN-ANZUG SWEATER FÜR KNABEN UND MADCHEN

### Die ideale Schulkleidung

in allen Farben und Größen  
vorrätig!

## Weddy-Bönicke und Steckner A.-S.

Halle a. S. / Leipziger Straße 6

# Defonom gefucht

Für ein neuerleitetes Gewerkschaftshaus wird ein tüchtiger Defonom gefucht. Eintritt sofort. Bewerbungen mit der Aufschrift „Bewerbung“ sind bis 15. April 1926 an Wilh. Schaeffer, Wittenberg, Kurfürstent. 15, zu richten. 2204

## Der Ortsauschuß des ADGB Wittenberg.

# Fahrräder

**Mercedes, Opel, Schlabitz, Krantz, Borussia, Duxing, Veritas, Edelweiss** und andere gute Marken von 80 Mk. an.

Geschäftshaus in extra kräftiger Ausführung mit großem Vordränger u. Stimmzahn. Sämtliche Ersatzteile. Auslieferung sämtlicher Reparaturen. Spezial: Einziehen neuer Räder bei Rahmenbrüchen.

**K. Bley, Fahrradhandlung**  
Landsberg, Str. 60, Ludw.-Wu. str. 48

### Zur Anfertigung von guter Herrengarderobe

**Damenkostüme und Mäntel** empfiehlt sich

**C. Wagner, Halle a. S.**  
Lauchstädter Straße 14  
Ein Versuch wird zu dauernder Bestellung veranlassen.  
Erstkl. Muster-Katalogen stehen zur Verfügung. 2028

# Wundermittel

**Wundermittel**  
Wundermittel  
Wundermittel

### Amliche Bekanntmachungen

### Halle

### Zusammenfassung

Für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag, dem 13. April, nachm. 5 Uhr.

Definitive Sitzung.

Der Tagesordnung voraus geht die Einsetzung des Herrn Dr. Heilmann als Stadtbaurat.

1. bis 4. und 9. Anträge und Beschlüsse. 5. Neubau der Gröllinger Straße. 6. u. 7. Ausbau von Straßen. 8. Fortsetzung der neuen Bauwirtschaft auf der Gröllinger Straße.

Die außerordentliche Sitzung findet bei der öffentlichen Sitzung statt.  
Halle den 6. April 1926  
Der Stadtverordnenen-Vorstand.

### Gewerkschaftshaus Halle

Saale 42/44  
Übernachtung zu solid. Preisen  
Guten und preiswerten Mittagstisch 2029

### Facel-Würstchen

## Bockwürste

nur von 2200  
**Heinrich Müller, Wurstfabrik**  
Gr. Brauhausstr. 29. Fernr. 3138.  
Gastwirte, Händler und Verorte Vorzugspreise!

### Soz. Arbeiter-Jugend :: Halle

Sonabend, d. 10. April, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saal des „Volksparke“.

## FRÜHLINGS-FEIER

### Das Beste

und doch billigste in  
**Metal- und Holzbestellen**  
Kinderbestellen

führt in allen Preislagen und größter Auswahl

## Bettenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2, Eing. Kanzleigasse  
2 Minuten vom Markt  
Eventuell Zahlungserleichterung. 2111

### Pünktlich gewedert

werd. Sie durch die zuverlässige **Weder** vom Uhrmachermeister **H. Schindler**  
Kleine Ulrichstraße 35, pt. u. 1.  
Besuchen Sie auch mein großes Lager in Taschen- u. Armbändern. Jede Uhr wird geprüft.  
Schriftliche Garantie. 2111

### Drucksachen

Jeder Art übernimmt die **Genossenschaftsdruckerei**

# Achtung! Zum ersten Male! Achtung!

## Frühjahrsmarkt

### in Eisleben auf der Wiese am 18., 19. und 20. April

Als Kram-, Vieh- und Pferdemarkt (Pferdemarkt am 19.), mit Volksbelegungen aller Art / Bedeutende Geschäfte / Semis Berg- und Talbahn / Saales Achterbahn und The Wipp / Rieger Kuffische Schaukel / Talfunrad / Schiffschaukel / Boden-, Miniatu- u. Fahrradverleiher / Schaukasten / Schmalzschneckenbäckerei / Zucker- und Speisebuden / Ba. Post- und Brauwaren usw. Seltene glänzige Gelegenheiten zum Einkauf von Porzellan, Emaillegeschirr, Korb-, Textil-, Spiel- und Galanteriewaren.

**K. A. der Interessenten:**  
**K. a. G. D., Sitz Berlin / Ortsgr. Eisleben**

# Halle und Saalkreis.

Halle, den 9. April 1926.

## Parteinaufrichten.

### Unterbezirk Halle-Saalkreis.

Am Sonntag, den 18. April, vormittags 10 Uhr, findet im „Volkspark“ unsere

### Unterbezirkskonferenz

statt. Alle Ortsvereine müssen vertreten sein. Der Vorstand.

Montag, den 12. April, abends 1/8 Uhr, im „Volkspark“ (Partei-Saal):

**Sitzung des Ortsvorstandes mit den Bezirksfunktionären.**  
An dieser Sitzung nehmen die Ortsbestimmungen und alle Funktionäre der Ortsbezirke teil. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig!

Morgen, Sonntag, den 10. April, veranstaltet die Arbeiterjugend im kleinen „Volkspark“-Saal eine **Frühlingsfeier.**

Wir ersuchen unsere Parteigenossen, diese Vereinerkennung zu unterstützen und für guten Besuch zu agitieren. Der Vorstand.

### Sprechstunde der SPD.

Die heutige Sprechstunde kann umfimbhaber nicht im Jugendheim stattfinden, sondern findet im „Volkspark“ (Mollnaden) statt. Die Kinder erscheinen dort um 6 1/2 Uhr, die Jugendlichen um 7 1/2 Uhr. Instrumente mitbringen.

**Vertreter des Allgemeinen Konsum-Vereins.** Sonntag, den 11. April, vormittags 11 Uhr, im „Volkspark“. Vertreterversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

## Stadtverordnetenversammlung am Dienstag.

### Wahlgang Neubau der Krümlitzer Brücke.

Unser Stadtparlament hält am kommenden Dienstag, mittags um 5 Uhr — also zu ungewöhnlicher Zeit und Stunde — eine öffentliche Sitzung ab. Die außerordentliche Sitzung ist notwendig, um den Rest der alten Sachen aufzuarbeiten, die infolge des kommunikativen Spaltens und der vizeörtlichen Ingeschiedenheit in der letzten, befallig aufgeschlagenen Sitzung liegen blieben und einige neue dringliche Bauvorlagen zu verabschieden. In erster Linie wird die Abstimmung über die Erwerbslosenhilfsmaßnahmen, die längst hätten durchgeführt sein können, wenn die „linken“ Rademacher das nicht verhindert hätten, erfolgen. Dann wird es zu einer feinen Unterhaltung mit (aber auch nur über) den Beantwortungen der städtischen Meinlichkeiten, Stadt- und Regierungsrat Dhanaber, kommen. Man kann vielfach darauf gespannt sein, wie sich der Magistrat in feiner Gesamtheit zu den Aufforderungen und Sandlungen seines Amtsrades stellen wird.

Die wichtigste Vorlage, mit der sich das Kollegium am Dienstag beschäftigen wird, ist zweifellos der Neubau der Krümlitzer Brücke als Notstandsarbeit. Nach den in der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses vorgetragenen Einzelheiten (auf die wir noch zurückkommen) wird der Neubau einen Gesamtkostenaufwand von 1.000.000 Mark betragen. Die Mittel sollen nach der Ausschussbeschlüssen wie folgt aufgebracht werden: 288.000 Mark aus der produzierten Erwerbslosenfürsorge, 250.000 Mark als Anteil der Straßenbahnverwaltung zu den Baukosten, 250.000 Mark vorzuschüsse aus Antiehemitteln; der Rest von 242.000 Mark soll aus für diesen

Zweck aufzuspargen oder anderen Mitteln entnommen werden. Die Finanzierung dieses für die Entwicklung des Städtisches Krümlitz so hochwichtigen Projekts ist also vollkommen gesichert, so daß mit den Bauarbeiten unverzüglich begonnen werden kann. Die neue Brücke wird doppelt so breit wie die alte, 10 Meter Fahrbreite, je 3 Meter Fußgängerwege zu beiden Seiten, insgesamt 16 Meter breit werden. Der Bau dauert ein Jahr und wird als Notstandsarbeit gewertet. Die ausfallenden Sacharbeiten werden jedoch von Sacharbeitern ausgeführt.

In der am 4. März beginnenden gestrichelten Sitzung sollen einige Grundstücksfälle gerichtet werden. Der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung geht voran die Einführung des Herrn Dr. Seilmann als Stadtdiener für das Tiefbauamt. Also eine Sitzung, die allerdings Interesse verdient.

In der kurzen Haushaltsausföhrung, in der letzten der Brückenbau beraten wurde, wurde auch der Ausbau der Straßen in der Seblung hinter der Artilleriekaserne als dringende Notwendigkeit anerkannt. Die Kosten in Höhe von 274.000 Mk. sollen vorzuschüsse in Vollen der aufzunehmenden Anteile genommen werden, beschließen die erforderlichen 183.250 Mk. für den Ausbau der Straßen zwischen Wärritzer Straße, Hüllberger und Mühlgraben. Einige Änderungen der Anteilbestimmungen der Anteilnehmern-Anteile haben ebenfalls Zustimmung.

## Die Teuerungsschraube dreht sich weiter!

### Die städtischen Lebenshaltungskosten-Indizes

hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 7. April 1926 wie folgt berechnet: Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einchl. Verkehr, ohne Steuern und lokale Abgaben): 1,29 Proz. (Veränderung gegenüber der Vorperiode + 0,8 Proz.); Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1,22 (+ 0,5 Proz.); Ernährung: 1,25 (+ 0,8 Proz.); Heizung und Beleuchtung: 1,71 (+ 2,9 Proz.); Wohnung: 0,96 (+ 10,3 Proz.); Bekleidung: 1,47 Proz.; sonstiger Bedarf: 1,75 Proz.

Die für den Durchschnitt März berechnete Großhandels-Indizes des statistischen Reichsamts ist mit 118,3 gegenüber dem Vormonat (118,4) nahezu unverändert geblieben. Von den Hauptgruppen haben die Hauptverbrauchsgruppen um 11,4 im Februar auf 118,1 im März, oder um 0,6 Proz., zugenommen, wogegen die Industriestoffe von 129,5 auf 128,0 oder um 1,2 Proz., zurückgegangen sind.

## Jungbo und Kufiro.

### Zwei Seelen und eine Gehantennarm.

Wir hatten in unserer Ausgabe vom 21. März den Junghosenmeister, Brandstifter und Betrüger, Leutnant Schmidt in Jauer (Schlesien) feilschenaelt. Der hohe Meister der Bundesstadt Halle glaubt sich nun berufen, den Meister Schmidt reinzuzumachen und hofft, einem Rebellente die Antie Schlottern zu machen, wenn er mit den Besitztümern § 11 herumfucht. Mein hoher Meister, so angründlich sind wir nicht! Und wenn Meister Schmidt selbst läme und bröte, um den vollen Dahn aufs Dach zu legen, so haben wir noch keine Ursache, mit diesen Geschreibsel, genannt „Berichtigung“, unter Blatt zu verurteilen.

Der zweite Verdrühter ist Dr. Hnbullia. Er bestreitet, durch die Hand des Rademacher Antie, daß er, wie in unsemr Artikel: „Dr. Hnbullias unblütiges Ende“ zu lesen war, früher Seilgchille gewesen ist, sagt aber wohlweislich nichts darüber, was er denn eigentlich war. Er gibt zu, daß die Antie Rademacher bei den Berliner Zeitungen noch nicht bezahlte ist, bestreitet aber, daß sie 300.000 Mark ausmanne. Er ist schließlich bestreitet weiter, Antie Rademacher zu sein, schneidet sich aber darüber aus, womit er seine Bühnenkonzertplattfabrik neudeut hat. Auch er rüchelt natürlich mit dem § 11 vor unsemr Augen herum. Wir werden uns mit feiner „Berichtigung“ die Bühnenkonzerte versehen, in der Hoffnung, damit eine bessere Wirkung zu erzielen, als mit seinem abgeordneten Auftragsplatt.

## Die Antie-Stube.

Gewisse Menschen hat der liebe Gott bestimmt, ihre Leben in Antie-Stuben zu verbringen. Die meisten dieser zu Bewandten schimpfen aber, besonders darüber und wärrischen bei jeder Gelegenheit ein Strakenföhrer oder Bierföhrer zu sein. Wobei dahingestellt sei, ob sie als Angehörige dieser städtischen und achtenswerten Berufs nicht auch schimpfen würden. Außerdem sind sie ganz verdrüht, wenn sie aus irgendeinem Grunde die Antie-Stube für immer verlassen müssen. Dann werden sie nur, wie häufig es eigentlich darin war, die Antie-Stuben bereuen gewisse Reize, die man wo anders nicht findet. Man darf sie nur nicht vorrichtigsmäßig, d. h. mit der Antie-Stube betrachten, sondern von innen, aus dem Gefühl heraus, verachtlich — kurz, expressionistisch. Eine expressionistische Antie-Stube sieht ganz anders aus als eine gewöhnliche.

Eine Sache gibt der Antie-Stube ihr besonders Gerüche: das Antie-Stubenmüll. Dieses verdrüht sich in unzähligen Antie-Stuben, die von Raum zu Raum wandern und schließlich im Keller oder auf dem Boden landen. Raten und Maße verdrüht jährlich einige Mio Antie-Stubenmüll, ohne ihre Winterzeit einzunähen. Der Umgang mit Antie-Stubenmüll verdrüht also durchwegs nicht zu einem feuergefährlichen Beschaffen. Es muß sogar geleert werden, daß sich unter dem Titel „Antie-Stubenmüll“ zu viel Wasser und Antie-Stubenmüll verdrüht, daß zehn gerühmte Autoren auf Lebenszeit verdrüht werden könnten. Leider kommen Unbedachte nicht heran und die Befragten schreiben feine Antie-Stube. Adhärenz, daß sie als Ausdruck besonders unter Ratten Wärrischen auf Papier malen oder die Höhe des Gehalts berechnen, wenn sie einige Gruppen höher eingestuft wären.

Antie-Stuben klassifiziert man am besten nach den Gerüchen, die darin herrschen. Solche in Wolf, also Maffedutt, Seidenstoffe und Weisspapier verdrüht gewöhnlich die Antie-Stube von Damen. Der Antie-Stubenort von unterer und mittlerer Beamten zeichnet sich durch den Duft von Großhändler, Haarschneider, Antie-Stube und Dextrin aus. Eine Antie-Stube jedoch, in der ein intensiver Arbeitsbeschäftigter herrscht, überträgt unter allen Umständen einen höheren Beamten.

Ob höhere Beamte immer glücklicher sind, ist schwer zu sagen. Vor allem fehlt ihnen die große Zahl Bekleidungsstücke, über die sie sich freuen können. Außerdem haben sie meist Kettein gelernt und kennen den Anspruch des alten, flugen Queten: „Ziererei mit dem Schaben und er wird die den Hungen weisen.“ Darum schenken höhere Beamte nie mit den Antie-Stuben, sondern sind im allgemeinen Halle Leutliche. Wobei sie in neuerer Zeit häufig die Erfahrung machen, daß auch darüber die Leute nicht toll sind. Es bleibt daher dem höheren Beamten schließlich nichts weiter übrig, als sich hinter die Antie-Stube zu verdrühten. Diese Wärrische sieht eine Bannmeile um jede Antie-Stube. Das jüngste Tipfräulein und der älteste Ministerialrat sind von ihr durchdrungen, und wer sie verdrüht, wird ein Reut getrieben, der in seine städtische Antie-Stube geht. Einige dieser Antie-Stuben, die sich während der deutschen Umwälzung in Antie-Stuben neuschmuggelt hatten, sind glücklicherweise wieder hinausgewirgt und vertrauen für Dahn als Journalisten oder Bauernhändler an die feine besonderen Antie-Stube in Bezug auf Antie-Stube gestellt werden.

Denn der richtige Beamte benimmt sich bereits in der Wärrische Wärrische; diese Wärrische hilft ihm die neue Zeit extrahieren, sie ist das unüberwindliche Kleinod seiner Antie-Stube. Darum sage niemand etwas Schlechtes darüber. P. G.

**Sozialrentner Halle währt Eure Rechte!** Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages hat es gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, den Sozialrentnern durch Behandlung der von ihnen gestellten Anträge entgegenzukommen. Er hat statt dessen das Anknüpfungsgesetz verdrüht. Die soziale Fürsorge soll weiterhin eingeschränkt werden. Darum müßt ihr Euren Protest in der am Sonntag vormittags 9 Uhr im „Volkspark“ stattfindenden Sozialrentnerversammlung einlegen. Euerer Sache über, Antie-Stuben, Erwerbsbeschäftigte und Erwerbsbeschränkte muß erscheinen.

# Alex. Michels

Halle-Saale Am Markt

<p><b>Scholten-Mädchen-Kleider</b> 2,75 für 6-7 Jahr. . . . . 6,95 4,50</p> <p><b>Mädchen-Mantel</b> 9,75 Covercoat, kleidbare Form . 12,00 10,50</p> <p><b>Knaben-Anzug</b> 5,50 gut verarbeitet, für 6-7 Jahr. 10,00 7,00</p> <p><b>Knaben-Hosen</b> 2,95 blau und englisch. . . . . 4,00 3,25</p> <p><b>Sommer-Sweater</b> 1,75 für Knaben . . . . . 1,95 1,85</p> <p><b>Turn-Sweater</b> 1,50 blau und schwarz . . . . . 1,65</p> <p><b>Turn-Hosen</b> 1,15 blau und schwarz . . . . . 1,35</p> <p><b>Knaben-Mützen</b> 1,10 mit Schild . . . . . 1,60 1,50</p>	<p><b>Bunte Kinder-Sporthemden</b> 1,95 pa. Flanel u. Zephir m. Schillerkrag. 2,25</p> <p><b>Mädchen-Hemden</b> 1,35 a.gut. Wäschestoff m. Träg. od. Vollschal 1,55</p> <p><b>Kinderschulprüfer</b> 0,85 in allen Farben, sehr haltbar . . . 1,20</p> <p><b>gestrickte Kinderleibchen</b> 1,10 Grau und weiß . . . . . 1,15</p> <p><b>Mädchen-Reform-Schürze</b> 1,30 gestreift, Gingham, mit farbigem Paspel reizend verarbeitet . . . . .</p> <p><b>Mädchen-Hänger-Schürze</b> 1,75 gestreift, Gingham, mit Taschochen und farb. Paspel verarbeitet . . . . .</p> <p><b>Kinder-Strümpfe</b> Baumwolle, schwarz und farbig, gute Qualität . . . GröÙe 1 0,45</p> <p><b>Wadensöckchen</b> mit buntem Wollrand in allen Farben . . . GröÙe 1 0,35 Jede weitere GröÙe 7 Pfg. mehr</p>
---	---

besonders preiswerte Angebote!







# Kunst \* Wissenschaft \* Leben

## Seehundsharen an der estländischen Küste.

An der finnländischen Küste, besonders an der des Rimmischen Meerbusens, bildet während des Winters die Nord auf Gebirge nicht nur ein liebliches Vergnügen für Sportlifer, sie wird auch als lohnender Erwerbszweig von den Küstenbewohnern betrieben. Die Seehundsharen sind feinstes Haar. Wohl die innigensten der verarbeiteten Wollarten werden darin, daß sich der Jäger auf einem niedrigen schiffähnlichen Gefährt, unter einer kleinen Leinwandflache verborgen, auf dem Eis an die Stelle beizusetzen und im günstigen Augenblick durch einen Stoß in der Schwanzwand den Schwanz anbringt. Die Nord ist oft recht extravagant, da sich an der Küste und auf den Eisflächen oft ganze Herden von Seehunden tummeln. Man ist in diesen Tagen die estländische Küste bis nach dem Mündungs Meerbusen mit unzähligen Schwärmen von Seehunden besetzt worden, die durch die starken Stürme mit dem Treibeis von Hundstund angetrieben worden sind. Schon seit Jahrzehnten haben die Küstenbewohner einen solchen Seehundstun nicht mehr erlebt, und in diesen Gewässern sind sämtliche männliche Bewohner mit Gewehren und Schanzen bewaffnet, langsam lagern auf der Seehundsharen. Eine beliebte Wandertour ist folgende: Man jagt zunächst Vögel in das Eis und wartet, bis die Seehunde die Nase aus dem Wasser heben, um Luft zu schnappen. In diesem Augenblick wirft man schnell mit der Harpunen nach dem Kopf des Tieres und zieht es, wenn der Wurf glücklich ist, mit der Leine auf das Eis. Man hat in wenigen Tagen bereits viele Hunderte dieser Tiere erlegt. An vielen Küstenorten sind alle Räume dicht mit trocknen Seehundsharen bedeckt. In den Seehunden sind wahre Berge von Seehundsharen aufgetaucht, in den Wäldern wird das Holz ausgearbeitet und mit der fettesten Fettigkeit versehen. Das Holz ist sehr weich und die Lederarbeiten sind sehr fein. Das Holz wird sehr häufig in der Gefahr des Verrotten. Die Küster, die Holzwerke, werden endlich von den Neugierigen unter dem Namen des Seehundsharen in den Seehunden harten Kampf mit den Eismassen und der Wellen konnten die Küster mit ihrem Boot die vollen Früchte ihrer Expedition an Bord nehmen. Das und der Seehund selbst gefährlich werden kann, mußte Ingrid ein Küster erfahren. In dem Glauben, einen alten Seehund tot gefangen zu haben, wurde er mit einer Leuchte erlich nieder, um dem Tier mit dem Messer den Kehrlast zu entfernen. Wählich aber warf sich der Seehund herum und brachte den Mann zu Fall und bearbeitete ihn mit seinen scharfen Zähnen. Nur die schnelle Hilfe herbeigekommener Gefährten bewahrte den Unterleib vor größerem Schaden.

## Englischer Humor.

Der Witz eines berühmten Geschichtsforschers gab den auf die Klugheit ihres Heilenden Töchterdens seinen Eltern Gelegenheit, die Meine dem Gelehrten als Wanderschaft vorzuschreiben. Auf die Wanderung ein Gesicht zu erzählen, begann das Kind aus sofort. „Es war einmal ein Mann, der Seehunde jagte, und eine Mönchin schickte ihn auf Meise. Die Schiffe, auf denen er fuhr, hießen „Alma“, „Alma“, und ...“ Der Witz die Meise hießen, und der Professor ließ ihn mit dem Wort „Santa Maria“ nach. „Alma“, fuhr das Kind fort, „und der Name der Mönchin war ...“ „Alma“, erwiderte der Professor. „Professor“, rief die atavistische Meise, „du kennst die Geschichte wohl schon?“

„Was! Sie haben Köffel in meinem Nebentant und entschuldigen sich damit, daß es ein Mißverständnis gewesen ist. Was verstehen Sie denn unter dem Mißverständnis?“ „Was ist darunter verstanden?“ antwortete der Witz, der beim Zechen erwidert worden war und die entschuldigenden Köffel wieder herausgeben mußte: „Ich dachte, sie wären aus Silber, endete aber zu spät, daß ich mich getäuscht habe.“

Wann soll das Schienel behandelt werden? Während bisher die Verste der Stumpfnuß betreten, daß man mit der Chirurgieoperation bei Kindern bis zum Schulalter warten soll, wird neuerdings empfohlen, die Behandlung wesentlich früher zu beginnen. Schon im 3. bis 4. Lebensjahre, also zu einer Zeit, in der das Schienel mit veränderlicher auftritt, und wo keine anatomischen Verhältnisse nach dem Fortschreiten der Operation vorgenommen werden. Die Ergebnisse eines derart frühzeitigen Eingriffs sind wesentlich günstiger als in späteren Jahren.

## Artistenlos.

Roman von Magdalena Troitz

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

„Trodden blieb ihr keine Wahl. Sie mußte ja zusehen sein, daß sie schon auf Tage wieder etwas verdienen konnte. Der Wanderartus bewies die kleinste sächlichen Städte. Wies an jedem Ort nur wenige Tage, um dann wieder weiter zu ziehen. Sie folgten und folgten neuen neue Provinzen, besonders an der Schulerreise jedoch im Melitta an, denn sie fand in ihr eine Dame, die im Leben einmal Schicksal erlitten hatte und die sich in ihrer Verfassung diesem Beruf ergeben hatte.“

„Ihr vertraute sich auch Melitta an, und so hielten sie beiden vom Unglück Verlorenen tren und fest zusammen. Ihre Leistungen waren auch hier keine bedeutenden, aber der Director stellte seine großen Anforderungen.“

Melitta hatte gehofft, daß sie langsam ihr Selbstvertrauen zu rückgewinnen würde. Aber Tag für Tag verlor sie, ohne daß sie eine schwierige Nummer wagte.

Melitta hatte gehofft, daß sie langsam ihr Selbstvertrauen zu rückgewinnen würde. Aber Tag für Tag verlor sie, ohne daß sie eine schwierige Nummer wagte.

„Aus dem Schreiben ihres Vaters erfuhr Melitta, daß Guido Brencoato in München auftrat und dort sehr große Erfolge zu verzeichnen hatte. Von Rena Naunier fanden sich mitunter auch Notizen in den Wäldern. Man bemerkte es, daß diese überaus talentierte Melitta durch ihren Unfall nicht mehr in der Lage sei, öffentlich aufzutreten.“

„Sie triffte sich mit Guido zusammen. Es war für Melitta ein letztes Gesicht, deren zu denken, daß beide ungestört ihre Partien

# Eine Geburt, ein Leben, ein Tod.

Von Jaroslav Hulla.

Jaroslav Hulla, der tüchtigste proletarische Dichter, starb im Alter von 38 Jahren im Mai 1921. Zwei Bände Erzählungen hat er hinterlassen.

### I.

Die Dampfmaschine atmete weich im bleichen Tage aus. Draußen schmetete es mit hartnäckigem Innehauch und bald waren die Schwärze der Nacht mit der Farbe der Nacht bedeckt. Alles zerfaserte in dieser Weise, nur der Dampf verdichtete sich und rauchte in schwarzen Figuren. Im Maschinenhaus und der Modellfabrik presste sich Genattler Winter etwas aus zu hart an die Leiber, in der Gießerei und im Metallbau piffte ein freier Wind und die Schneeflocken ritten in Schwärmen, ähnlich weichen Figuren, direkt unter die Fänge der Riemmaschinen und der Dämme. Die angepöhlten Pfeifen sangen im wilden Tempo der Arbeit.

Nach 8 Uhr nachmittags kam eine Arbeiterin ins Kesselhaus, warf einige Blide auf die Arbeitenden, dann trat sie direkt an einen schwarzen Arbeiter heran, der mit wütenden Schlägen an einem Metallbalken falkstete. Sie schrie, um das Stöhnen der Metall zu überhören: „Schon dem Wenzel im Maschinenhaus sagen, daß ihr ein Junge geboren werdet!“ Der Arbeiter aber, der nach ihm ein Junge geboren wurde!“ Der Arbeiter aber, der nach ihm ein Junge geboren wurde!“ Der Arbeiter aber, der nach ihm ein Junge geboren wurde!“

„Er schritt über den weiß besetzten Fuß, ließ sich mit dem Fuß an einem Eisen an, und brumpte vor sich hin: „Am, ein schiefes Zeichen!“

Wenzel Rofal, durch ein Signal aufstreckend gemacht, stand gerade am Rücken eines schneidenden Innehauch umweit des Schwungrads und sah aus einer Nischenlampe Licht in die Pumpensammler. Die Entfernung seines Leibes von dem wahnwitzig liegenden Schwungrad betrug kaum ein-n halben Meter. Die Tür wurde aufgeschoben und sein Genosse rief ihm schon in der Tür zu: „Wenzel, ein Junge ist dir geboren worden!“ Der Maschinenwirth wandte sich, von der Stimme und der Bewegung überrascht, um. Der Sieg, auf dem er stand, war leicht und ohne Geändert. Er riefte aus, und indem er einen Aufschub, streckte er die Hand in der Richtung des Schwungrads, bemüht, an etwas sich anzuhaken. In der Aktion des Aktes rief die Hand an sich, zu dem ganzen Schwungrad nach und schickte ihn mit einem heftigen Stoß auf das gelbe Metall des Maschinenbades. Der Arbeiter die Nachricht gebracht hatte, mit dem Rettung. Wenzel war über ihn tot. Der Schwund war zerstückelt und das Blut und Gehirn rannten heraus wie die Eingeweide eines zerrettenen Tieres. Man schaffte die Leiche fort und das Blut wurde abgewischt.

Zwei Stunden später warb in gelächelten Arbeiter sein Weib. Die geborene Junge der einige Stunden früher geboren wurde, führte in der Doffanung, in welcher ihn der Maschinenwirth abwarf. Er war jetzt eine Vollwaise ganz ohne Verwandte.

Wenzel überlebte der Säugung und der Tag verbrachte sich zur Nacht.

### II.

Die Heimgemeinde, ein kleines Dorf in Südböhmen, nahm sich des Kindes an. Zuert erzog ihn ein alter, durch den ewigen Kampf ums Brot frummgebeugter Mann, das einmal seinen Vater erkrankt hatte. Als der Vater sechs Jahre alt war, fuhr er nach Prag. Das schicksalreiche Kind, Johann Rofal, ging auf Tagelöhnen und weidete den reichen Bauern die Kühe und Gänse. Der Viehhalter erlaubte ihm — als besondere Gnade — auf seinen Weiden im Heu zu nächtigen, und lange war er stolz darauf, es wurde ihm von seiner Güte selbst noch aus dem Mund. Bis zum achten Jahre ließ er niemand ein, ihn zur Schule zu schicken. Wenzel durch die Gewohnheit der Arbeit dazu angewöhnt wurde, ließ man den Nuben im nächsten Städtchen in der Volksschule einschreiben und von Zeit zu Zeit sandte man ihn wirklich dorthin. Er lernte ein wenig rechnen, lesen und schreiben. Ganze Tage mußte er draußen arbeiten. Am Vergabe tag er mit den anderen Kindern beim Zechen. Eines Tages erzählte der Vetter unter den Jungen, irgendein Bäckermeister namens Hoch, hatte ein Kind, das vor seiner Lebensart erzogen wurde, das er erzählte von Artigkeiten, die den Wanderer in diese Stümpe laden, in denen er umkommen muß. Das Stimmwachen legte

eines Bauern, ein Mädel mit Haaren so heiß wie Kohlbauer, meinte: „Ich möchte mich nicht verlorren lassen. Das kann nur einem solchen Vetter passieren wie unteren Kältern hier!“ (Sie nannten ihn Kältern). Die Kinder brachen in ein Gelächter aus und gleich hatten sie ein selbstgemachtes Kiebeln fertig:

Kältern, Kältern,  
Wulle, Wulle, Wulle,  
Wu-Wu-Wu!

Und dann schlüngen diese kleinen Mädelchen den Säugling auf den hageren Rücken. Er wechte sich nicht und schlief. In derselben Nacht träumte er von Verlichtern, welche alle diese Mädelchen von Dorfe in einen großen Dampf lockten.

### III.

Später geschah es einmal, als er Gänse auf die Weide trieb, daß sich eines Nachbarn Hund, weiß das liebe Gott, durch was geriet, auf die Gänse stürzte und eine zerriß. Der Landwirt, dem die Gans gehörte, mißhandelte den Ansehen fürchterlich. Kränzen überfüllt und voll heimlicher Wut nahm er sich vor, zu entlaufen.

Abends stahl er in der dunklen Stunde ein Messer und verbrachte in der Tische seines zerfallenen Strohs. Damals ging er auf sein Götterhaus, jedoch nicht alles im Gesicht. Trotz er vom Boden und sich durch den Schmutz auf die Weiden. Die Nacht war finster wie ein nachtschwarzes Innehauch. Er ließ im Walde für die Gule in langgedehnten Intervallen. Es sang wie eine Warnung, wie eine dunkle Vermutung von irgend etwas.

Der Anabe irrte lange umher, und als er meinte, daß ihn schon niemand finden würde, warf er sich in das taube Gras nieder und schlief ein. Er erwachte zeitig und irrte durch Wald, Weiden und reichende Felder. Witzig kam er zufällig, von Dünner geplagt, in ein entleertes, ihm gänzlich unbekanntes Dorf. Am Fenster des äußersten Gebäudes stand eine dampfende Schüssel voll Nudeln. Das Fenster war geöffnet, und die Nudeln sollten hier schweben ausströmen. Keine Zeit er näher, streckte die Hand aus, denn sich er sah nachdem der Nudeln und ließ weg. Das Licht füllte er sich den ersten Tag. Am anderen Tage, nach der Nacht im Walde, sah er ein Duhn, das es mit dem geliebten Messer ab und sangte artig sein heißes Blut.

Ein leichtes Nicker tangte in seinem ganzen, armen, schwachen Körper. Er schlief wieder im Walde und mit der ersten Morgenmüdigkeit löste er sich weiter. An diesem Tage sah er überhaupt nichts. Gegen Abend erholte er unterwegs die Infanterie von Genarmen. An häßlicher Angst kehrte er um und sah. Die Sonne neigte sich wieder und er ließ ihr entgegen, mit ausgebreiteten Armen, als ob er die Sonne in seine Arme nehmen wollte. Sie bemerkte ihn und in der Meinung, daß er ein Dieb und der Mörder sei, der den Schreden der Gegend bildete und dessen sie nicht habhaft werden konnten, schenke sie ihm nach. Die Sonne überlebte sie und sie erkannten nicht, daß es ein Kind war. Er lief nach, von der Angst geblüht, rief er seine mit ihrer Ausrichtung. Die Sonne neigte sich in den Gipfeln der Bäume. Sie riefen: „Halt!“ Er lief weiter. Sie riefen: „Halt!“ Er rannte weiter. Da nahm er die Mante und zielte. Der Schuß zerriß die Luft, eine kleine Wolke erob sich aus dem blühenden Laute, erreichte durch den Abendhimmel und verschwand.

Das Wäseln rannte schwebend nach ein paar Schritte dann beugte es sich vor, nach zusammen und fiel nieder. Als sie vor ihm standen und ihren Verstum erkannten, war er schon tot. Ein dünner Luftstrahl quoll aus seinem Munde heraus, vermischt sich mit dem Staube und formte rote Blumen. Die Sonne kam herab und über dem Walde glänzte die Abendröte. Es war, als ob ein unbekannter Weber am Horizont eine riesengroße rote Nahrung gewebt hätte.

### Letztes Kapitel.

Die Gule: ... War das Schindl?  
Der Wald: Die Menschheit!  
Die Gule: Die ganze?  
Der Wald: Nein, nur diejenigen, die sich am Gelde, an den Aktien und Spekulationen betheiligen; die Despoten und Epochen, die indirekten Wörder in Handhaben. Gule! Sie zu in der Nacht heult, die bis jetzt regiert, und von der wir aber wissen, daß sie tot ist, und nicht mehr wird. Das ist der lächerliche Tag Krieg nicht wird, was nicht zu jenen Gedenken?  
Die Gule: Meinen Hund!

Heberlebt von N. Meissmann.

schleichen ausstiegen konnten und des Augenblicks harrten, daß die Scheidung ausgesprochen werde.

„Sie glücklich würden beide dann sein. Sie ahnte die Wahrheit freilich nicht. Das Herz wäre ihr nicht leichter geworden, wenn sie gesehen hätte, wie Guido Brencoato unter den Kamen Rena litt.“

„Erfreulich hatte er sie verloren und pflegen lassen. Dann war man gemeinlich nach München gefahren, denn dort hatte man Brencoato ein glänzendes Anerkenntnis gemacht.“

„Rena Brencoato waren icher gut abgestellt, sie konnte sich wieder eine Stiel wehnen und trug sich immer wieder mit dem Gedanken, doch einmal wieder die Artikelhaushalt einschlagen zu können. Das hat im Augenblick noch nicht eingetreten, der Art stellte es überhaupt in Frage, das möchte sie kaum noch bedürfen.“

„Guido Brencoato zeigte ihr gegenüber eine Ungeschicklichkeit. Er hatte allerdings oft Mühe, seine äußere Ruhe zu bewahren. Jetzt erst kam ihm zum Bewusstsein, daß er sich ein Zusammenleben mit Rena doch ganz anders vorstellen sollte. Freilich, es gab zuviel zu überlegen. Ihre Lebensart war eine, die sie nicht gegen sie die Welt, bunten sie die glücklichsten Menschen unter der Sonne, aber diese Stunden wurden seltener und immer leiteter. Es kam zu wenigen Auftritten, die allerdings meistens mit einer mühseligen Vorbereitung endeten. Dann schrieben sie sich gegenseitig, es sollte der letzte Briefwechsel gewesen sein, denn an nächsten Tage wurde von Rena ein neuer Streit vom Hause gebracht.“

„Allmählich fing sie an, seine Leistungen zu tabeln und zu bespötteln.“

„Du bringst nichts Neues, bist vollkommen veraltet, Guido. Wenn du so weiter machst, wirst du nicht vorwärts kommen.“

„Den Publikum gefalle ich.“

„Der hübsche, junge Mann gefährt dem Publikum, nicht aber deine Leistungen. Mein, mein Streber, du habe ich auf meinen Weltreisen doch andere Künstler kennen gelernt. Wenn ich erst wieder mit dir arbeite, will ich deine Lehretreue sein.“

„Das dürfte kaum nötig sein, Rena, ich bin noch jung, ich fühle, daß ich weiter aufwärts gehe.“

„Mit deinen Leistungen nicht. Mach dich doch nicht lächerlich.“

„Ich denke, du liebst mich so sehr, daß du ohne mich nicht leben kannst.“

„Nieder Gott, Guido, wenn ich christlich sein soll, ich finde, daß ein Leben an deiner Seite gar nicht so viel Verlorenes hat. Wenn ich daran denke, wie interessant meine neue Bekanntschaft zu pflanzen vertritt.“

„Mit einem behaglichen Lachen stimmt er über das Wort ab.“

„So — hast du dich schon wieder einen neuen Verehrer ange-schafft?“

„Du wirst mir doch hoffentlich noch eine interessante Unter-saltung gönnen. Was soll ich denn anfangen, wenn du Stundenlang nichts machst. — Heißt habe ich einen Verehrer und sogar einen sehr reichlichen und vornehmen Herrn.“

„Und du kümmerst dich nicht, mir so etwas zu sagen, wo du weißt, daß ich mit Melitta in Scheidung liege, daß ich meine Frau um beizubewegen verhoffe?“

„Das ist vielleicht idiosyncrasie von dir.“

„Rena — hast du mich selbst nicht gedrängt, die Scheidung einzuflehen? Hast du mich nicht flehentlich bedrungen, Melitta aufzugeben? Hast du mir nicht lautenfandm verächtlich, daß du mich liebst?“

„Auch ja — — — aber deswegen kann ich mich doch auch mit einem anderen Herrn unterhalten. Sei doch kein Narren, Guido, ich habe dich doch lieb. — Komm her und gib mir einen Kuß.“

„Du freiest mit mir!“

„Zerschneiden dieses meine Hand in sein dunkles Wundenha.“